

Pfarrverband brief

für Geras - Harth - Sallapulka - Walkenstein



November/Dezember 2020

Advent

Für viele beginnt bald - an zweiter Stelle nach dem Urlaub - die schönste Zeit des Jahres: Advent und Weihnachten! Lassen wir mal Corona und seine ganze Last, die uns aktuell in dieser „zweitschönsten“ Jahreszeit bedrückt, beiseite – es ist und bleibt jedenfalls Advent!

Wohin geht da der Blick? Gewiss in die *Vergangenheit*, in das historische Geschehen vor und von Jesu Geburt; und der Blick geht in die *Gegenwart* nach links und rechts um mich herum zum Nächsten. In keiner Zeit sonst sind Menschen so ansprechbar für Hilfe und Unterstützung derer, die sich nicht selbst helfen können.

Und wie weit geht der Blick in die *Zukunft*, von der es heißt, dass „Gott kommen wird“?

Der Theologe Karl Rahner hat einmal geschrieben: „Der wirkliche Christ schaut nach der Zukunft aus, und er ist nur ein echter Christ, wenn er die Zukunft mehr liebt als die Gegenwart.“

Ein starkes Wort, das unsere Gefühle und Gedanken richtet. Wir dürfen es nicht abtun, weil es uns überfordern würde. Vielmehr liegt es ganz auf biblischer Linie. Denn das Eigentliche kommt erst noch. Gewiss, Gott ist vor gut 2000 Jahren Mensch geworden, und seine Menschwerdung bleibt tragende Kraft der Gegenwart, ob wir das sehen oder nicht; aber die Zukunft steht uns noch aus, in der er „alles in allen sein wird.“ Die Vollendung der Schöpfung ist uns verheißen und wird sich ereignen, denn Gott ist treu.

Diese Aussicht sollte uns so stark bewegen, dass wir die Zukunft mehr lieben als die Gegenwart. Das ist keine Untreue und Geringschätzung dessen, was mich *jetzt* beschäftigt und umgibt. Im Gegenteil: Wenn ich an eine göttliche Zukunft für alle glaube, dann veredle ich jede Gegenwart! Dann gibt es nämlich nichts im Leben, was umsonst, verloren, vergebens wäre. „Sub specie aeternitatis“ – „unter dem Blickwinkel der Ewigkeit“ gewinnt alles Irdische schon jetzt einen kostbaren Schimmer, der einmal zum betörenden Glanz werden wird.

Wen der Blick in die Zukunft Gottes allerdings lahm und scheu macht im Leben mit dem Nächsten und mit der ganzen Schöpfung, der muss seine Blickrichtung überprüfen – ob er die richtige Ansicht von Gott hat! Denn die Zukunft gehört ja keinem anderen als dem, der schon gekommen ist und an dessen Geburt, Tod und Auferstehung wir glauben. Und er ist alles andere als lahm und menschen-scheu. Echte Vorfreude auf die Zukunft ist ein Motivationsschub für die Gegenwart!

Lieben wir also die Zukunft und sind wir überzeugt von unserer eigenen Vollendung? Sind wir Menschen des Advents, der Erwartung eines Lebens, das wir uns nicht vorstellen können, aber das uns in seiner ganzen Größe, Würde und Seligkeit aufnehmen und verwandeln wird?

Wie sehr wäre ein solches Zeugnis von der liebenswerten Zukunft bei Gott nötig? Gerade heute, wo sich z.B. in unserer Gesellschaft immer mehr Menschen anonym beerdigen lassen – nicht zuerst, weil sie niemanden hätten, der ihnen das Grab pflegen würde, sondern vor allem, weil sie nicht mehr an die göttliche Zukunft für den Menschen glauben. Leben als Zufall, eindimensional, ohne bleibenden und deshalb ohne wirklichen Sinn, Leben mit Hochs und Tiefs zwischen Geburt und Tod, mehr nicht. Wer so denkt, handelt konsequent, wenn er sich namenlos begraben lässt. Dagegen sollten wir bezeugen, dass wir von der Würde des Menschen und seiner ewigen Bestimmung, ganz und gar bei Gott zu sein, überzeugt sind. Ob wir ein solches Licht ausstrahlen im Advent?



Ihr Conrad o.praem.

Änderungen der Gottesdienstordnung, auch kurzfristige, bleiben vorbehalten. Wir bitten um Verständnis! - Siehe aktuelle Informationen auch unter www.stiftgeras.at bzw. am Schriftenstand der Stiftskirche und in den Verlautbarungen der Sonntagsgottesdienste!